

Originalarbeiten

- ♦ **Th. Fuchs**, Gestalttheorie und Sexualität (S. 3)
- ♦ **A. Zuczkowski & I. Riccioni**, Auf dem Weg zu einer dialogischen Theorie der inneren Welt (S. 15)
- ♦ **K. Guss**, Anwendungen der „Dialogischen Trias“. Eine literarische Skizze (S. 21)
- ♦ **G. Stemberger**, Lewin 1947: „Freud lag falsch, Marx hatte recht!“ (S. 25)

Darüber schreiben die anderen

- ♦ Aktuelle Diskurse in der deutschsprachigen Psychotherapie im Zeitschriftenspiegel (S. 30)

Psychotherapie und Forschung

- ♦ **A. Zuczkowski & G. Stemberger**, Wenn Klienten sagen „Ich weiß nicht ...“ (S. 33)

Im Zwischenraum

- ♦ **K. Guss**, Wertheimers Fenster und Goethes letzte Worte (S. 45)

Lexikon zur Gestalttheoretischen Psychotherapie

- ♦ **D. Beneder**, Panoramatechniken (S. 48)
- ♦ **G. Stemberger & K. Sternek**, Feedback und Sharing (S. 50)
- ♦ **G. Stemberger**, Konkrete/abstrakte Haltung (S. 55)
- ♦ **D. Beneder**, Regression/Retrogression (S. 59)

Fachliteratur und Neuerscheinungen

- ♦ **D. Beneder**: Rudolf Arnheim, Eine verkehrte Welt (S. 63)

Sonstiges

- ♦ Resonanzen (S. 66)

Gestalttheorie und Sexualität

Für die Gestalttheorie formulierte Max Wertheimer schon vor langer Zeit einen sehr anspruchsvollen Zugang zum Verständnis der Sexualität. Für die Psychotherapie hat er nichts an Gültigkeit verloren: „Um das sexuelle Verhalten einer Person zu verstehen, muss man die Stellung, Rolle und Funktion der sexuellen Handlung der Person in der Struktur der jeweiligen sozialen Situation untersuchen, in der sie stattfindet, und auch herausfinden, wie die daran teilnehmenden Personen die Situation und ihre jeweilige Rolle in ihr sehen.“

In seinem Beitrag „Gestalttheorie und Sexualität“ nähert sich Thomas Fuchs diesem Anspruch von verschiedenen Ausgangspunkten her. Zum einen von der phänomenologischen Perspektive des Erlebens von Sexualität in verschiedensten Konstellationen menschlicher Gemeinschaft, zum anderen auch von der physiologischen Seite dieses Erlebens und Geschehens. Beide Perspektiven fordern auch in der Psychotherapie Beachtung.



© Fotocredit: Anne Nygard – unsplash

Welten im Dialog

Andrzej Zuczkowski und Ilaria Riccioni von der Universität Macerata skizzieren nach einer Analyse von Novellen von Schnitzler und Pirandello Ansätze zu einer „dialogischen Theorie der inneren Welt“. Wir erfahren, was Fräulein Else, Leutnant Gustl und der Angestellte Ciunna sich selbst, ihren Mitmenschen und uns als Psychotherapeut*innen zu sagen haben – eine Bereicherung unseres Verständnisses der Beziehungen zwischen „inneren“ Dialogen mit sich selbst und „äußeren“ mit Menschen im Alltagsleben und auch in der Psychotherapie: der „Dialogischen Trias“ also, wie wir das in der Gestalttheoretischen Psychotherapie bezeichnen.

Das Thema begegnet uns auch in anderen Beiträgen in diesem Heft: In einer literarischen Skizze von Kurt Guss, in einer Analyse von Therapie-Transkripten zur Formulierung „Ich weiß nicht ...“, in einem Lexikon-Beitrag zu Feedback und Sharing ...